

Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.
Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Beilagegebühren 9 Mart.
Inserate für die nachfolgende Nummer bekannt, wobei bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erdelt.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 111.

Donnerstag, den 17. Mai.

1883.

Ausgabe- und Annoncenstellen für Inserate und Annoncements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, A. Voigt, Gießgäßchen, Rudolfsstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Dömitz.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pfg. Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unsern Boten angenommen. Expedition des Halle'schen Tageblatts.

* Frankreich und Tonkin.

Schon vor einem Jahrhundert hat Frankreich Beziehungen mit Anam angeknüpft. Im Jahre 1782 schloß Ludwig XVI. einen Allianzvertrag mit Anam ab; später entstanden mehrfache und theilweise sehr enge Verbindungen zwischen beiden Ländern. Als im Jahre 1858 in Anam mehrere Missionare, darunter auch der spanische Bischof Diaz, hingerichtet wurden, erließ eine französische Flotte, der sich zwei spanische Kriegsschiffe angeschlossen hatten, an jenen Gestaden, um die Anamiten zu züchtigen. Die Franzosen eroberten Saigon, in dessen Abtretung beim Friedensschluß 1862 Anam willigen mußte. 1862 und 1867 kamen die Franzosen in den Besitz von den vier Provinzen in der Melong-Mündung, die zusammen 59 458 q-Kilom. und 1,6 Millionen Einwohner umfassen. Durch den Vertrag vom 31. August 1874 endlich hat sich Frankreich außer anderen Vorteilen das Protektorat über Anam gesichert. Nach dem Verlust der Provinzen an der Melong-Mündung besetzt das Reich Anam nur noch aus Tonking, welches im Norden an China grenzt, und Cochinchina. Das Territorium dieser beiden Provinzen beträgt ca. 44 000 q-Kilometer mit 21 Millionen Einwohnern. Französisch-Cochinchina ist eine wertvolle Position im indischen Ozean und an der Einfahrt ins chinesisches Meer, und dessen Hauptstadt Saigon ist ebenfalls strategisch für den Handel wichtig. Aber das Klima von Cochinchina ist ungesund und für die Europäer sogar tödlich. Nur die Eingeborenen vermögen dort zu arbeiten, der Europäer nicht. Aus diesem Grunde trachtet Frankreich schon seit langer Zeit darnach, die Territorien von Anam zu annektieren, wo sich ein Boden befindet, auf dem Europäer leben und sich assimilieren können. Man ist nun der Ansicht, daß das Protektorat, welches 1874 erzwungen wurde, nicht Vorteile genug bietet, da die orientalische Bevölkerung sich den Bedingungen derselben zu entziehen sucht, und sieht das einzig wahre System, jene Länder gehörig auszunutzen, in wirtschaftlicher Okkupation. Zu diesem Zwecke ist der Freigantkapitän Kergaradec abgesendet worden. Aus den Mittheilungen, welche der französische Marineminister dieser Tage in der Kommission für die Tonkingexpedition machte, ist zu entnehmen, daß Kergaradec dem Kaiser von Anam veranlassen soll, sich der französischen Okkupation nicht zu widersetzen und anzuordnen, daß die Mandarine ihre Stellungen im Interesse des Landes behalten. Der französische Abgesandte soll dem Kaiser

Tu-Duc ein in diesem Sinne abgefaßtes Protokoll zur Unterschrift vorlegen, welches nicht nur die französische Okkupation von Tonkin anerkennt, sondern auch das Protektorat über ganz Anam. Die Leitung der auswärtigen Beziehungen soll also Frankreich vollständig überlassen werden. Endlich gibt das Protokoll Frankreich das Recht, Zölle und andere Abgaben zu erheben, durch welche die Unkosten der Okkupation gedeckt werden sollen. Dafür wird dem Kaiser Tu-Duc die Integrität seiner Staaten garantiert und von den öffentlichen Einkünften soll ihm ungefähr ein Drittel überlassen werden. Der Minister schätzte die Summen, die also in Tonkin erhoben werden könnten, auf 30 Millionen, wovon 10 Millionen auf die Verwaltung und 10 Millionen auf öffentliche Arbeiten gerechnet werden, während der Rest dem Kaiser von Anam verbleibt, wenn er auf das ihm gestellte Verlangen eingeht. Ein schwierige Aufgabe dürfte es für Frankreich werden, die chinesischen Provinzen, welche das rothen Fluß umgeben, zu verwalten. Der Strom mit seinen unendlich vielen Nebenflüssen bietet unzähligen kleinen Booten, welche von aus Süd-China verpackten eisenhaltigen Substanzen benannt sind, willkommene Schiffsfahrzeuge. Aus diesen führen sie sich wie die Raubvögel auf Handelsfahrzeuge, um dann eben so rasch wieder zu verschwinden. Unter den jetzigen Verhältnissen ist es unmöglich, ihnen in ihre Bezirke zu folgen. Der französische Marineminister ist der Meinung, daß es zur Sicherstellung der Schiffsfahrt genügen werde, wenn man Kanonenboote vor der Mündung aufstelle. Welchen Umfang die Tonkin-Affäre gewinnen kann, läßt sich im Augenblicke noch nicht absehen. Nach der „Times“ wäre es dem Kaiser Tu-Duc gelungen, die chinesische Regierung zur Intervention zu veranlassen, indem er sich als chinesischer Basal bekante. China hätte ihm dafür die Ermächtigung gewährt, den rothen Fluß für die europäische Schiffsahrt und den europäischen Handel zu öffnen. Das „Standard“ meint dagegen, daß alle Abmachungen zwischen dem Hesen von Hue und Peking ohne Werth seien, denn Anam liege seit 1874 unter französischem Protektorat; dieses Protektorat schließt jedes andere aus, und eine Regierung, wie asiatisch sie auch immer sein möge, könne doch ein Protektorat nicht wechseln, wie es die Minister wecheln. Es wäre hiernach im Interesse des Friedens und für die Sicherheit des Kaisers Tu-Duc nur zu wünschen, daß die Mittheilungen der „Times“ unrichtig seien, denn andernfalls würden die französischen militärischen Autoritäten in Cochinchina und Tonkin genötigt sein, dem anamitischen Herrscher den Werth einer Unterthänigkeit in Erinnerung zu bringen. Daß man englischerseits mit Mißgeheimen auf diese Erweiterung der französischen Herrschaft in fernem Osten blickt, liegt auf der Hand.

* Politische Tagesübersicht. Halle, den 16. Mai.

Aus Berlin, 13. Mai, wird der „R. Z.“ geschrieben: Gegenwärtig ist viel von „neuen Fraktionen“ die Rede und es heißt namentlich, daß Herr v. Puttkamer in Sachen der Feuerversicherungsgesellschaften mit dem Reichskanzler in Widerstreit gerathen sei. Der Reichskanzler befallt als preussischer Handelsminister im Interesse des Landes, daß der überwiegende Theil der Feuerversicherung in den Händen der Aktiengesellschaften sei, und wende sich durch Vermittelung der Oberpräsidenten an die öffentlichen Feuerkassen. Da diese schon seit Jahren über die Konkurrenz der Aktiengesellschaften Klage führen, so werden sie selbstverständlich sehr geneigt sein, dem Handelsminister eine laibhafte Darstellung ihrer ungünstigen Lage zugehen zu lassen, damit derselbe in die Möglichkeit gesetzt werde, die Unterlagen für eine Aenderung der Gesetzgebung zu beschaffen, die der Natur der Sache nach nur auf die Einführung des Versicherungsvertrages zu Gunsten der öffentlichen Feuerkassen führen kann. Der Minister des Innern hat Anregungen in diesem Sinne, welche seitens einzelner Feuerkassen an ihn gelangt waren, im Sommer vorigen Jahres abgelehnt; er sei nicht in der Lage, den Anträgen weitere Folge zu geben. Der Reichskanzler scheint indessen gewillt, dem Minister des Innern in eine andere Lage zu bringen, indem er seinerseits die Initiative ergreift und in dieser Angelegenheit in seiner Eigenschaft als Handelsminister ein Reskript an die Oberpräsidenten erließ, welches dem Minister des Innern nicht gefallen haben soll, und liberale Blätter theilen schon mit, daß Reskript sei nur erlassen, weil Fürst Bismarck in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident und Staatsminister bei dem Minister des Innern, dem die Aufsicht über die Feuerversicherung-Anstalten zusteht, nicht das erwartete Entgegenkommen gefunden habe. Die Antwort auf die Klage des Reichskanzlers hätte der Ministerpräsident des Staatsministeriums als Minister des Innern geben müssen, weil eben das Feuerversicherungswesen seiner Aufsicht unterstellt ist. Anstatt dessen wendet sich Fürst Bismarck in seiner Eigenschaft als preussischer Handelsminister an die Oberpräsidenten mit dem Ersuchen um Beschaffung des erforderlichen Materials, damit er in der Lage sei, die von ihm als Reichskanzler gestellte Frage nach Mitteln und Wegen, welche für die Gesetzgebung zur Abstellung der Mängel des Feuerversicherungswesens angezeigt erscheinen, zu beantworten. Andererseits läßt sich dagegen der „Hann. Cour.“ von hier schreiben: „Ein neues Gewälz giebt am politischen Horizont herauf, mit Elektricitätsstoff geladen und in jedem Augenblicke bereit, in der Form eines Gewitters fernherbeizufahren. Aber der Blitz wird nur einen, höchstenfalls zwei Personen

Am Frischen Haß. Novelle von Albert Vaniß. (Fortsetzung.)

Johannes konnte den offenen Ausdruck seines Abscheus und seiner Verzweiflung kaum verbergen; der Blick aber, mit dem er schweigend seinen Begleiter über die Achsel von oben bis unten ansah, mochte seine Gesinnung und Stimmung wohl deutlich genug verrathen, denn Björnson wendete sich, kurz einer guten Abend wünschend, nach bevor er die Windung seiner Straße erreicht hatte, plötzlich ab und schritt langsam um die Ecke des Gebäudes, in welchem sich das königliche Strandbath befindet, und an dem Leuchtturm vorbei die Straße entlang, welche an ihrem Ende an der Ecke des Marktplatzes in sein elegantes und mit allem Komfort auf das Beste ausgestattetes Hotel „Deutsches Haus“ führte, in dessen Hausthür er, ohne sich noch einmal umzusehen, verschwand.

Johannes konnte sich doch, so ernst und erregter Stimmung er auch war, eines Lächelns nicht enthalten, als er den ungeschlachten Goldbeutel wie einen kleinen Kriegsdampfer so kreisförmig vor sich dahinschweben sah. Und dieser Patron war sein Nebenbuhler, war ein Faktor, mit dem er bei seiner Bewerbung um die Hand Elsa's zu rechnen hatte.

Er blieb an der Straßenecke unmittelbar am Leuchtturm stehen und sah ihm halb lachend, halb argwöhnisch nach, bis er hinter der Hausküche verschwunden war; dann schritt er herrischer über die Straße und vor dem Looftrophen die Stufen der Veranda des reizend gelegenen „Wittich-Hotel“ hinauf, auf der er sich an einem der Tische niederließ.

Den Kopf auf die Hand gestützt, schaute er träumerisch hinaus auf die in der Gluth der untergehenden Sonne purpurroth erhellende, vor ihm in ihrer ganzen Breite liegende Fluth des Hafens, auf der sich die vor Anker liegenden Fahrzeuge mit dem Wellen leise hoben und senkten, während sich am fernen Horizonte der hülflose Landrücken bereits in den bläulichen Dunst zu fällen begann, den die aufsteigenden Wasserdämpfe alabasterlich erzeugen.

Ein Kellner brachte das bestellte Glas Bier und die Cigarren und entfernte sich dann wieder. Rechts von ihm auf der anderen Seite der Veranda waren die Tische von Gästen dicht besetzt.

An dem einen saßen Seelenute, englische, deutsche, norwegische, an einem anderen französische und dänische, und unterhielten sich je in der Sprache ihres Landes. An dem letzten, vor dem Wirthschaftsraum, der zugleich eine Art von Stammtisch zu bilden schien, saßen Dörtsenbeimische, meist junge Männer, Kaufleute, in heiterem, lebhaftem Gespräch und bei allerhand Kurzweil, eingebend des alten herrlichen Burschenlebens:

Bringet Haß auf Haß, vateralla,
Aus dem Haß in's Glas, vateralla,
Aus dem Glas in's Resektorium &c.

Es war ein interessantes, buntes, lebhaftes Bild auf der Veranda neben ihm, auf dem Haß vor ihm, aber Johannes achtete nicht darauf. Sein Sinn und Denken war allein bei ihr, die sein ganzes Herz erfüllte, bei Elsa.

Sie wird kommen, sie hat es Dir versprochen, das ist Liebe, selbstlose, opferwillige Liebe!“ jubelte es in ihm, und er hätte bei diesem Gedanken Veranda, Haß und Himmel, die ganze Welt an sein klopfendes Herz drücken können. Aber gleichzeitig drängte sich auch ein anderer dunkler Schatten vor den hellen Glanz dieses lieblichen Bildes; das war seine noch so unbedeutende Lebensstellung und seine Armut.

Wenn er nun hinträte vor ihren Vater und ihre Mutter und um ihre Hand anhielte, was konnte er wohl dagegen bieten? An eine Heirat bei seiner Stellung und seinen Mitteln war vorläufig nicht zu denken. Würden ihre Eltern da ihre Einwilligung geben, würden sie überhaupt zugeben, daß Elsa sich auf Jahre hinaus, auf unbestimmte Zeit hinein, bei der ja jeden Augenblicke die glänzenden und ehrenvollsten Parteen zu Gebote standen?

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust, als er dies bedachte, während andererseits das Bewußtsein seiner Fähigkeit und Kraft, sowie die bestimmte Aussicht, in einigen Jahren das ersehnte ehrenvolle Ziel zu erreichen, in

Verbindung mit dem der wahren gegenseitigen Liebe ihm Muth einflößte und ihn mit Hoffnung erfüllte.

Seine Pflicht und Schuldigkeit nach besten Kräften thun und das Uebrige Gott überlassen! Diesen Aushilfsbeschlusß Johannes auch fortan als den einzigen zu betrachten, und mit einem gewissen Gefühl von Sicherheit und Beugung begann er abermals sich ein Bild seiner Zukunft im Geiste zu malen in hellen, feurigen Farben.

So vergingen ihm die Stunden wie im Fluge, und er schrat förmlich zusammen, als die Uhr auf dem Thurme des Magistratsgebäudes in langhallenden Tönen die erste Nachstunde verkündete.

Die Veranda hatte sich bis auf zwei Gäste geleert, die noch in eifrigem Gesprächsprache bei einer Flasche Wein bekammen saßen.

Mit zwei Sägen eilte er die kurze Treppe hinunter und war im nächsten Augenblicke bereits in ein schlantes Boot gesprungen, das unmittelbar an der hölzernen Barriere quer über der Straße im sogenannten Loosthafen, d. h. dem kleinen Bassin, in welchem sich die Fahrzeuge der Loosten befinden, an einem Tau befestigt lag.

Im Nu war das Tau gelöst und das Boot zwischen den verschiedenen Kattern und kleineren Fahrzeugen hindurch an der Landungstreppe vorbei ins freie Fahrwasser gehoben und gelenkt. Jetzt saß er die beiden langen Ruder, und sie in die Kerben legend, griff er mit denselben tief ein in die aufspritzende Fluth, so daß das leichte Fahrzeug bald in schnellem Laufe längs der Böschung dahinschob und nach kaum zehn Minuten an der von Elsa bezeichneten Stelle hielt.

Der Himmel war mit leichtem Gewölz bedekt, wodurch das den Sommermächten eigene Halbunkel um ein Bedeutendes intensiver wurde, als es gewöhnlich der Fall zu sein pflegt.

Nur auf der Wasseroberfläche waren die Gegenstände auf eine weitere Entfernung erkennbar, während am Lande nur die größten Bauwerke in ihren Massenmassen sichtbar wurden und gegen das Firmament in ihrer Totalität sich abhoben. (Fortsetzung folgt.)

treffen, und die unbefehligen Zuschauer können ohne Ver-
sorgung, ja, mit einem gewissen neugierigen Verlangen
der Entdeckung des interessantesten Fiktionendramas betheiligen.
Die handelnden Personen sind Herr v. Buttamer und Herr
Scholz, die Vorgeschichte des Schauspiels liegt in der Er-
nennung des Finanzministers zum Vertreter des erkrankten
Herrn v. Wittich, die Schätzung des Klotens hat sich
in der Rede vollzogen, mit welcher Herr Scholz auf die
Katastrophe Richter's und Bamberg's antwortete, und die
Katastrophe lautet in Hintergründe." Das Blatt meint
dazu die Bestimmung werde erst recht verständlich, wenn
man sich erinnert, daß seit der Demission des Grafen
Stolberg der Posten eines Finanzlenkers noch immer unbesetzt
ist. Herr v. Buttamer hat in langen Jahren sich mit
dem Gedanken geschmeichelt, daß er Derjenige sei, welchen
über kurz oder lang das Vertrauen des Kaisers und des
Fürsten Bismarck in jene hohe Stelle berufen werde; jetzt
glaubt er plötzlich die Wahrscheinlichkeit machen zu müssen,
daß es einen Andern giebt." Es mag genügen, dieser Ge-
richte einfach Erwähnung zu thun; wie viel Bedeutung
ihnen beizulegen ist, wird sich ja bald herausstellen.

Der merkwürdige Aufenthalt des früheren französischen
Ministers Waddington, des auf der Reise nach Moskau
besüchtigen Kronungsbotschafters der französischen Republik,
in Berlin, macht in allen europäischen Hauptstädten Auf-
sehen. Wie am Sonntag aus Paris gemeldet wurde, war
dort das Gerücht verbreitet, daß Herr Waddington in
Berlin eine politische Mission habe. Der Nat.-Zig.
wird von ihrem Pariser Spezialcorrespondenten telegraphisch,
mit der Angabe, als handle es sich um eine Mission mit
einem speziellen Zweede, kein Glauben gebühre; dies schließt
aber nicht aus, daß Herr Waddington hier allgemeine Er-
klärungen gegeben hat, welche als eine erste öffentliche
"Tripel-Allianz" zu betrachten sind. Der Kaiser hat
Herrn Waddington am Sonntag empfangen und ihn vor-
gelesen zur Tafel gezogen, an welcher auch Graf Sayfeld
Theil nahm. Zu einer Besprechung des Kronungsbotschaf-
ters mit dem Fürsten Bismarck, welche erwartet wurde,
ward schon im Voraus in der Wiener "Pol. Correspondenz"
von Paris aus bemerkt: "In diplomatischen Kreisen mißt man
dieser Eventualität als einem neuen und wichtigen Friedens-
symptome große Bedeutung bei."

Um die kaiserlichen Konsulate ist die folgende
Einklarungsvorgang ergangen: "Es ist zu meiner Kenntnis
gelangt, daß Verleger deutscher Zeitungen die Vermittelung
kaiserlicher Konsulate in Anspruch genommen haben, um
die Verbreitung ihrer Blätter im Auslande zu bewerk-
stelligen oder zu fördern. Dieser Mißbrauch veranlaßt
mich, die kaiserlichen Konsulatsbehörden darauf aufmerksam
zu machen, daß es für sie nicht statthaft ist, sich zu Agen-
tur- oder Kommissionsgeschäften für Pres- und Parteywech-
selzwecke herzugeben. Dergleichen Zuzumuthungen einer Zeitungs-
lospostage sind von den Konsulaten ohne Rücksicht auf die
Förderung der Blätter, in deren Interesse sie stattfinden, ab-
zulehnen oder ohne Antwort zu lassen. v. Bismarck." Zu
dieser Verfügung hat, wie der "Reichs-Anz." mittheilt,
der Umstand Anlaß gegeben, daß der Verlag des "Berliner
Tageblatt" kaiserlichen Konsulaten außer einem Annoncen-
blatte unter dem Titel "Industrieller Wegweiser", Exe-
nplare des "Berliner Tageblatt", des "All.", der "Deutschen
Zeitschrift" und der "Mittheilungen über Landwirtschaft,
Gartenbau und Hauswirtschaft" mittelst eines Circulars
hätte zugehen lassen, Infolgedessen der genannte Verlag
"von der Güte der kaiserlichen Konsulate die Verteilung
der Blätter in den einschlägigen Kreisen erwarte."

Der "Gauis" will wissen, daß in der am 4. Juni
stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre der Elek-
tricitäts-Gesellschaft von Seiten der Aktionäre selbst der Antrag
gestellt werden würde, einen zweiten Kanal zu bauen und
daß eine französische Gesellschaft die Initiative dazu er-
greifen würde. D. hierfür erforderlichen Ausgaben würden
den Betrag von 125 Millionen Franken nicht übersteigen.
Der eine Kanal würde dann für die nach dem indischen
Oraon gebunden, der andere für die von dort kommenden
Schiffe dienen.

Der Paps hat sich also entschlossen von der Sache
der "Freiänder" loszusagen. Der "Moniteur de Rome" sig-
nalisiert, daß nachdem der irische Erzbischof Croze von
Leo XIII. persönlich zur Ruhe verwiesen worden, eine be-
deutendere Kundgebung des Vatikan an alle irischen Bischöfe
bereits abgegangen sei. In diesem Rundschreiben so tele-
graphirt der römische Korrespondent des "A. T." vom iri-
schen Klerus angeordnete Kollekte. Er verbiethet kategorisch
allen Bischöfen, namentlich aber den Bischöfen, jede Beihei-
lung oder Empfehlung von Seiten des Vatikan, welche die
Aufhebung gegen die Landesgesetze bezwecke. Das Dokument
ist zur Stunde noch nicht amtlich veröffentlicht. Der Er-
zbischof Croze, welcher als Hauptminister der Parnassische
50 Pfund Sterling zeichnete, erhielt bis jetzt die päpstliche
Erlaubnis, Rom wieder zu verlassen, noch nicht. Es ist
aber zu vermuten, daß dieser entscheidende Schritt des
Papstes der englischen Regierung Irland gegenüber sehr zu
Gunste kommen wird.

Die Absicht der russischen Regierung, ihre Gesand-
schaften bei den deutschen Höfen — abgesehen von
Stuttgart — einzuziehen, hat einige Modifikationen erfah-
ren. An München ist die Gesandtschaft bestehen geblieben
und der König von Bayern, welcher neulich in Person dem
russischen Gesandten eine Antrittsaudienz gewährt hat, lie-
ferte dadurch einen Beweis, einen wie hohen Werth er
seinerseits auf das Fortbestehen der Gesandtschaft legt. Wie
im Weiteren verläuft, stünde die Verleihung eines hohen
kaiserlichen Ordens an den russischen Minister des Auswärtigen,
an den deutschen Botschafter in Petersburg, und an
den Staatssekretär im auswärtigen Amte des deutschen
Reiches, Grafen Sayfeld, mit diesen Dingen in Zusam-
menhang.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai.

Der Kaiser hat heute Vormittag der Hygiene-
Ausstellung einen Besuch abgestattet. Nachdem der
hohe Herr von dem Vorstände des Zentralkomitees begrüßt
worden war, sprach er in kurzer Erwiderung seine Befrie-
digung über die Energie aus, mit welcher das Neuen in
der Katastrophe des verflochtenen Jahres von Neuen in
Angriff genommen und glücklich durchgeführt ist. Er unterzog
sobald die Ausstellung einer sehr eingehenden Besichtigung
unter der Führung verschiedener Aufsichtsbürokraten.
Vorher der Kaiser die Ausstellung verließ, versprach er, die-
selbe noch öfter besuchen zu wollen, da es sich heute nur
um einen allgemeinen Ueberblick habe handeln können.
Sein Besuch hatte nahezu zwei Stunden gedauert. Er
sprach wiederholt seine Freude bei den einzelnen Abtheilungen
aus und zeigte während des Rundganges eine Frische,
welche allgemeine Bewunderung erweckte.

Am ersten Pfingstfeiertage waren die zur Zeit in
Berlin anwesenden Allehöchsten und Höchsten Herrschaften
sämmlich zum Gottesdienste im Dome anwesend. Mittags
hörte der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle und er-
theilte um 1 1/2 Uhr den hier eingetroffenen außerordent-
lichen Gesandten der Königin von Madagaskar im Beisein
des Staatssekretärs Grafen von Sayfeld die nachgegebene
Audienz. Um 2 1/2 Uhr fuhr der Kaiser nach Potsdam.
Beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm waren am
Nachmittage die Höchsten Herrschaften zur Familientafel
vereint. Um 5 1/2 Uhr kehrte der Kaiser von Potsdam nach
Berlin zurück. Den Vormittag des zweiten Pfingstfeiertages
brachte der Kaiser mit Erledigung von Regierung-Ange-
legenheiten zu und nahm einige Vorträge entgegen. Nach-
mittags unternahm der Kaiser mit der Großherzogin von
Baden eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand im königlichen
Palais ein Galabandier von 30 Gedekten statt. — Heute
Vormittag empfing der Kaiser die Kommandeure der in
Squadron garnisonirenden beiden Garde-Infanterie-Regi-
menten. Demnächst ließ sich der Kaiser von den Hofmar-
schällen Vorträge halten, ertheilte Mittags eine Audienz
dem Chef der Admiralität v. Caprivi und arbeitete mit dem
General-Lieutenant a. A. Albedyll.

Der Kronprinz wohnte am ersten Pfingstfeiertage
mit den Prinzessinnen Sophie und Margarethe dem Gotts-
dienste in Bornstedt bei. Am zweiten Pfingstfeiertage be-
gab sich der Kronprinz um 4 Uhr nach Berlin und empfing um
7 Uhr den Kronungsbotschafter Waddington und den Prin-
zen Karl zu Salm-Horstmar. Um 8 1/2 Uhr statierte der
Kronprinz dem Prinzen Georg einen Besuch ab.

Prinz Albrecht von Preußen trifft zur Heim-
kunft der Kronungsfeierlichkeiten in Weimar am 17. d. M.
aus Hannover hier ein und geht am 21. d. M. ins
Reise nach Moskau fortzuziehen.

Die Großherzogin von Baden hat gestern Abend
Berlin wieder verlassen und sich nach Karlsruhe zurück-
begeben.

Die Kronprinzessin von Schweden, Prinzessin
Victoria von Baden, wird nach dem jetzt aus Stockholm hier
eingegangenen Nachrichten mit ihrem Sohne am Sonnabend
den 19. d. M. Vormittags hier eintreffen und im könig-
lichen Schloße Wohnung nehmen.

Der großbritannische Botschafter Lord Ampthill
und Gemahlin geben morgen Mittag, sofern es der Zu-
stand der Lady Ampthill, welche etwas unwohl ist, gestattet,
spätestens jedoch am nächsten Tage ihre Reise nach England
anzutreten.

Der französische Kronungsbotschafter Waddington
statete am Sonnabend beim diplomatischen Korps Besuche
ab und folgte am Nachmittage mit seiner Gemahlin und
seinen beiden Begleitern einer Einladung des hiesigen fran-
zösischen Botschafters Baron de Courcel zum Diner. Heute
Abend geht Herr Waddington seine Reise nach Moskau
fortzusetzen. Gestern besuchte derselbe seinen Schwager Herrn
von Dumern.

Das Befinden des Fürsten Bismarck bleibt
schwankeud, am ersten Feiertage trat der Gesichtsschmerz
ganz besonders heftig auf. Die Ärzte des Fürsten, nament-
lich der Geheim Rath Friedrich, wünschen, das der Fürst
die künftige Kur gebrauche; doch hat derselbe bislang seine
Neigung, diesem Rathe Folge zu leisten. Es ist deshalb
auch noch keine Disposition wegen der Wohnung in dem
gedachten Baireute getroffen.

Antlitzliche Publikation des "Reichsanzeigers" zufolge
ist der Geh. Sanitätsrat Dr. Franz Albert Moris Scholz
zu Schwedtitz, sowie die Wittve seines verstorbenen Sohnes,
des Hauptmanns Scholz, Martha Scholz geb. v. Henning
in den erblichen Adelsstand erhoben worden. Geh. Rath
Scholz ist der Vater des preussischen Finanzministers.

Stuttgart, 15. Mai. Das Befinden des Königs
hat unter der kalten Witterung gelitten, es hat sich Froh-
gefühl, Appetitlosigkeit und große Nervosität eingestellt.
Anlaß zu Beschränkungen geben diese Erscheinungen nicht,
doch lassen sie die Vorriahme einer Entwässerung ange-
zeigt erscheinen. Der König wird sich daher in den nächsten
Tagen nach Weihenstephan begeben, um die stärkende Wal-
luft zu genießen.

Karlsruhe, 15. Mai. Ihre L. Hoheit die Frau
Großherzogin ist heute Mittag von Berlin hierher zurück-
gekehrt. — Die "Karlsruher Zeitung" veröffentlicht heute
eine größere Anzahl Personalveränderungen in der Direktion
und Verwaltung der Staatsbahnen. — Als Vertreter des
Großherzogs bei der Kaiserkrönung wird sich der Bruder
des Großherzogs, Prinz Karl, nach Moskau begeben.

Nürnberg, 15. Mai. In der gestern und heute
hier stattgefundenen Versammlung der Delegirten der deut-
schen, österreichischen und schweizerischen Wagnervereine,
welcher zwei Vertreter des Bayerischen Verwaltungsraths
belehneten, wurde der allgemeine Richard Wagner-Verein
zur dauernden Erhaltung der Bayerischen Wagnerspiele

konstituirte. Zur provisorischen Centralstelle wurde München
gewählt; die erste Generalversammlung findet am 9. Juli
in Bayreuth statt.

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. Der Fürst von Montenegro ist
gestern Abend 10 Uhr auf der Durchreise nach Moskau
hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen. — Der
Kaiser ist aus München eingetroffen, empfing den Besuch
des Fürsten von Montenegro und machte dann einen Gegen-
besuch. Heute Nachmittag besuchte der Kaiser das fran-
zösisch-österreichische Paar in Lagenburg.

Italien.

Rom, 15. Mai. Der "Moniteur de Rome" erklärt
die Nachricht, daß die Herzöge von Anmale und von Chantres
bringen zu dem schwer erkrankten Grafen von Chambord
berufen worden seien, für unbegründet. Der Herzog von
Anmale wurde erst gegen den 20. d. M. abreisen und direkt
nach Capri zu verfahren.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Graf Peter Schwalow ist hier
an Augenentzündung erkrankt.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Mai. Das das Abkommen
über die Tabakregie genehmigende Traktat des Sultans ist
namentlich mit allen darauf bezüglichen Schriftstücken der
hohen Pforte zugestellt worden. — Lord Dufferin hatte
heute eine Besprechung mit dem armenischen Patriarchen
und mit dem Bischof von Erzerum.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 6. Klasse
der 103. königl. sächsischen Lotterie entfielen folgende Haupt-
gewinne:

Gewinn von 30000 M auf Nr. 18033.
Gewinne von 5000 M auf Nr. 54949 45336 84544.
Gewinne von 3000 M auf Nr. 75522 14744 31805
88876 27460 98001 54447 7337 78953 32181 57283
33102 96709 83812 10704 26679 34335 80975 8594
2438 79900 84718 51842 82427 59388 728 46457
38771 55370 31352 34720 77028 78193 51333 92149
54009 15139.

Musikalisches.

[Die Solisten Bille's.] Wohl kein Drehler Euro-
pas hat eine solche Anzahl hervorragender Solisten aufzuweisen,
wie das des Hofmusikdirektors Bille. Zwei Geigenvirtuosen
stehen an der Spitze, Johan Smitt, der Concertmeister des
ausgezeichneten Orchesters, und Charles Molé, beide der vor-
trefflichsten belgischen Schule entsprossen, der wir die meisten
großen Virtuosen verdanken. Der Solocellist ist Herr Cor-
nelis Blögeels, der in Brüssel den 1. Preis erhielt. Christian
Kriens, der berühmte Clarinetten-Virtuose, ist ein Kämpfmann
geworden, und ferner Henry Chausseur, ein Waldhorn-Vir-
tuose ersten Ranges, ein Unikum, von dem das Berliner
Fremdenblatt sagt: "Er bläst die schwierigsten Coloraturen und
trillert gleich einer Primadonna assoluta. Merkwürdige
Effekte erzielt Herr Chausseur mit seinem Piano und den ori-
ginellen Schonachahmungen; der Rhythmus wird unstreitig bin-
nen Kurzem eine Berliner Beilichtheit werden!" — In Sugo
Vopo befißt die Kapelle einen unermüdbaren Cornet-
a-Piston-Virtuosen, in Fräulein Elise Janßen die belannte
poetische Harfenistin und endlich in Josef Glam einen Vir-
tuosen hors ligne — auf dem Contrabaß. Aber würde es
dem Contrabaß anhehen, daß man ihm so wohlklingende Beis-
sen entlocken kann! Josef Glam ist zu verstanden, dieses
Fundament des Orchesters zu einem prächtigen Soloinstrument
zu erheben. Mit Recht sagt eine Berliner Zeitung in Rück-
sicht auf ein solches Virtuosen-Bouquet: "Wahrlich, Bille hat
seine Besichtigung nie in überzeugender Weise dokumentirt,
als indem es ihm gelang, eine Reihe so hervorragender
Künstler an sein Orchester zu stellen. Allerdings — fügen
wir hinzu — ist auch das pekuniäre Opfer, welches Bille
bringt, ein enormes. Von den Gehältern der Solisten kann
eine ganze Capelle leben!"

Locales.

Galle, den 16. Mai.
+ [Hälfsverein der Privatbeamten.] Wir
entnehmen dem neurevidirten Statut Folgendes. Der Verein
umfaßt alle Privatbeamte, z. B. Fabrikdirektoren, Inspektoren,
Ingenieure, Mediziner, Werkmeister, Bureaubeamte aller Art,
Kaufleute, sowie landwirthschaftliche und sonstige Beamte in
einer Privatstellung. Er basirt auf Gegenseitigkeit und be-
zweckt, seine Mitglieder und deren Familien in eintretender
Nothlage helfend zu unterstützen, ferner in krankheitsfällen
Arzthonorare und Medicin, sowie Krankenlager bis zur Höhe
von 1/2 des bezogenen Gehaltes zu zahlen; ingleichen Lebens-,
Pensions- und Rentenversicherungen zu billigeren Prämien,
als sonst üblich, zu vermitteln, ja sogar die Versicherungs-
prämien selbst, wo nöthig, darlehensweise vorzutreiben. In
letzteren Fälle hat das Mitglied aus eigenen Mitteln nur zu
ermöglichen:
die Prämie für die beiden ersten Jahre,
mit Ablauf des 4. Versicherungsjahres die Prämie des 3. Jahres
6. " " " " " 4. " "
8. " " " " " 5. " "
10. " " " " " 6. " "
12. " " " " " 7. " "
14. " " " " " 8. " "
16. " " " " " 9. " "
18. " " " " " 10. " "
20. " " " " " 11. " "
22. " " " " " 12. " "

u. s. f. mit Ablauf von je 2 weiteren Jahren Versicherungs-
zeit eine Jahresprämie und zwar die des ältesten Mitglieds.
Diese Beiträge bedeu sich mit dem ohngefähren Aufkauf-
werthe der Police, so daß auch der Verein bei aller Hülfe,
welche er den Versicherten durch die vorzuziehenden Gelder
gewährt, niemals Mißthell erleiden kann und im Stande

Gebr. Sernau, Gr. Ulrichstr. 52,
1. Etage.

Fabrik für Damen- u. Mädchenmäntel.
Detail-Verkauf zu streng festen Engros-Preisen.
Größte Auswahl in elegantem, mittl. u. einfachem Genre.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung in den Gräben und auf den Wäldungen der in die Unterhaltung der Stadt Halle übergegangenen Chausseestrecken, und zwar:

- a) auf der Halle-Treuenbriekener Chausseestrecke, von Stations-Nummer 1,0 bis 2,0, von Stations-Nummer 2,0 bis 2,2 + 17,
- b) auf der Halle-Bernburger Chausseestrecke, von der Stations-Nummer 1,3 bis 1,7 + 27,5,
- c) auf der Halle-Weitzenfelder Chausseestrecke, von Stations-Nummer 2,0 bis 3,2, von Stations-Nummer 3,2 bis 4,6 + 75,
- d) auf der Halle'schen Verbindungs-Chaussee von Stations-Nummer 0,0 bis 2,2 + 32,5

soll auf die drei Nutzungsjahre 1883 bis 1885 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf **Sonnabend, den 19. Mai c. Vormittag 11 Uhr** in Stadtklerikariat angelegt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Halle a/S., den 15. Mai 1883. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bestimmung des § 21 des Regulativs für die Erhebung der Grund- und Miethsteuer in hiesiger Stadt vom 31. Dezember 1875 gemäß wird sowohl die städtische Grundsteuer als auch die Miethsteuer-Rolle für das Steuerjahr 1883/84 acht Tage lang, vom 21. Mai ab gerechnet, im Miethsteuer-Bureau auf dem Rathhause (2 Treppen) während der Büreaustunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen gelegt sein.

Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß jeder Steuerpflichtige von den nach Maßgabe seiner Veranlagung zu entrichtenden Steuerbeträgen durch besonderes Aufschreiben in Kenntniss gesetzt werden wird.

Reklamationen gegen die Veranlagung sind binnen drei Monaten vom Tage des Aufschreibens ab bei uns schriftlich einzureichen, widrigenfalls dieselben unberücksichtigt bleiben müssen. (§ 22 l. c.)
Halle, den 11. Mai 1883. Der Magistrat. Staube.

Bekanntmachung.

Am 21. April d. 3. ist dem Gärtner Schulze zu Kölsch ein Sparfassenbuch der Kreisporzellanfabrik Nr. 14558 über 2150 Mark lautend gestohlen worden.
Ich erlaube um Anzeige über den Verbleib des Sparfassenbuches und die Person des Diebes.
Halle a/S., den 12. Mai 1883. Der königliche Erste Staatsanwalt. von Moers.

Am 24. und 25. Mai finden im „Neuen Theater“ zwei

Bilse-Concerte

des aus 64 Künstlern bestehenden weltberühmten Orchesters unter Direction des königl. Hofmusikdirectors **Bilse** aus Berlin statt.

Billets zu referirtem Platz à 2 M. zu unapertem à 1 M. sind schon jetzt in der Musikalienhandlung **Max Koestler**, Poststraße 9, zu haben.

Es wird nur eine bestimmte Anzahl von Billets ausgegeben.

Binnen Kurzem erscheint in meinem Verlage:

Enthüllte Frauenherzen.

Roman

von **Bertha Biedel-Ahrens.**

Die bereits in engerem Kreise bekannte Verfasserin bietet in vorliegendem Romane ein Werk von origineller Neuheit und bedeutender Schöpfungskraft, das gewiss in allen Kreisen gerechtes Ansehen erregen wird.

Hochachtungsvoll
Max Koestler, Buchhandlung.

Ferdinand Häder,

Halle a/S., gr. Steinstr. 64,

empfiehlt

Sammetbänder

in allen Farben und Breiten,

Handschuhe

in Zwirn und Seide,

Schottische u. Spitzen-Schleifen,

geschmackvoll arrangirt,

zu äusserst billigen Preisen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 wird die Druckchrift:

„Verhandlungen über den Antrag Kiehnicht und Genossen, betreffend die Aufhebung sämmtlicher im deutschen Reich existirenden Ausnahme-gesetze, in der Reichstags-Sitzung vom 11. Januar 1883; Nürnberg.“

sowie die Druckchrift: „Nebst des Abgeordneten Max Kaiser zur Böhrensteuer. Gehalten in der Reichstags-Sitzung vom 19. Januar 1883. Verlag von J. Auer in Schwertin. Druck von Wörlein & Comp. in Nürnberg“ hierdurch verboten.

Merseburg, den 12. Mai 1883. Der königliche Regierungs-Präsident. In Vertretung: von Böttcher.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden öffentlichen Verkauf der zum Abbruch bestimmten Baukäufteile auf dem städtischen Hausgrundstücke (vormaligen fiskalischen Controlhaus) Steinweg 27a, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, wird ein Termin auf

Montag den 28. Mai d. 3.

Vormittags 10 Uhr auf der Rathsstube im Waagegebäude hiersebst anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Halle, den 12. Mai 1883. Der Magistrat.

Grude-Coak,

in Quantität das Beste, was darin zu haben ist, liefert jedes Quantum in Säcken und Fuhren frei Gelack billigst

Otto Westphal Filiale, Steinthor-Bahnhof (Privat-Gelack).

Holz-Versteigerungen.

In der königlichen Oberförsterei Scharlitz auf dem Unterforste Delauer Heide sollen

- 1) **Montag den 21. Mai** Vormittags 9 Uhr im Jagd 71 an der Salzgründer Chaussee circa 170 Kiefern mit 196 fm,
- 2) **Mittwoch den 23. Mai 9 Uhr** im Jagd 58 am Restauer Wege circa 300 Kiefern mit 194 fm,
- 3) **Freitag den 25. Mai 9 Uhr** im Jagd 86 am Restauer Heide circa 50 hundert Kiefern Stangen IV./VI. Klasse. 120 rm Abraumteisch öffentlich versteigert werden.

Scharlitz, am 12. Mai 1883.

Königliche Oberförsterei.

Kontursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Emilie Bandwich geb. Leon** zu Halle a/S., Inhaberin der Handlung **E. Bandwich** daselbst, mit einer Zweigniederlassung in Dessau, wird heute

am **15. Mai 1883, Vorm. 8 Uhr** das Kontursverfahren eröffnet.

Der Gerichts-olzhier Bischoff zu Halle a/S. wird zum Kontursverwalter ernannt.

Kontursforderungen sind bis zum

27. Juni 1883 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein- tretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den **14. Juni 1883, Vorm. 11 Uhr** — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den **6. Juli 1883, Vorm. 11 Uhr** — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshuldner zu verfaben oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeloberte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum

27. Juni 1883 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Halle a/S., Abtheilung VII.

Kontursverfahren.

Zu dem **Rudolph Haase'schen** Kontursverfahren hier soll die Schlussvertheilung erfolgen, und sind dazu **1039 M. 82 S.** vorhanden, wovon indes noch die Gerichts- und Verwaltungsstellen zu decken sind.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen **8680 M. 4 S.** Diejenigen Gläubiger, denen ein Pfand- oder Absonderungsrecht zusteht, sind bereits befriedigt.

Halle a/S., den 15. Mai 1883.

J. Ed. Peuschel,

Verwalter der **Rudolph Haase'schen** Kontursmasse.

Bekanntmachung.

In dem Konturs-Verfahren über das Vermögen des Goldarbeiters **Adalbert Pohlmann** hier soll die Schlussvertheilung der Masse erfolgen und sind dazu **3311 M. 08 S.** vorhanden, wovon noch die Gerichts- und Verwaltungsstellen zu decken sind.

Nach dem in der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen **16867 M. 05 S.**; diejenigen Gläubiger, denen ein Vorkaufsrecht zusteht, sind bereits befriedigt.

Halle a/S., den 15. Mai 1883.

W. Blase,

Verwalter der **Adalbert Pohlmann'schen** Kontursmasse.

Freiwillige Vertheilung.

Am **Freitag den 18. ds. Mts. Vorm. 11 Uhr** vertheile ich im Gasthof zum „Niederberge“ in Giebichenstein

1 Sopha, 1 Schreibstisch, 2 Kleiderchränke, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Bettstellen, 1 Federbetten zc.

Windolph, Gerichtsvollzieher, gr. Ulrichstraße 9.

Auction.

Donnerstag den 17. Mai c. Vorm. 10 Uhr sollen —

Schulberg 8 hier — verschiedene Möbel

zwangsweise vertheilt werden.

Bischoff, Gerichtsvollzieher.

2 Mark, nämlich 1 M. für ein armes Kind und 1 M. für die Heidenmission, im Rollenbedeck der Marienkirche vorzufinden, sollen mit herzlichem Dank in der angegebenen Weise verwendet werden.

Förster.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter

Henny mit dem Kaufmann Herrn

Alex. Cerf hier beehren wir uns ergebenst anzugeben.

S. Frank und Frau.

Henny Frank,

Alex. Cerf,

Verlobte.

Erfurt, im Mai 1883.

Todes-Anzeige.

Am 15. Mai Abends 10 Uhr starb nach hartem Tobekampfe mein guter Mann, unser guter Vater, der Glasermeister

Wilh. Stachelroth.

Dies Verwandten und Bekannten zur Nachricht.

Um stillen Beileid bittet die trauernde Wittwe

Marie Stachelroth nebst Kindern.

Gestern Abend 1/11 Uhr entschlief nach langen Leiden unser gutes liebes Kind **Frieda** im zarten Alter von 1 1/2 Jahren. Dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid zur Nachricht.

Hugo Bretschneider und Frau.

für den Inzeratentheil verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)